



**Anmerkungen zur Freitagsansprache:
Die Vollständigkeit der Religion
... und das Studium der Geschichte**

*Warum der Islam aus seinen Quellen erlernt werden muss
und nicht aus Geschichtsbüchern*

Abu Hamzah ibnu Musafir

*Erstmals veröffentlicht: 2020
Überarbeitet: 10/2024*

www.ibnu-musafir.com

Inhalt

<i>Allgemeines zu dieser Ansprache</i>	3
<i>Zur Zielsetzung dieser Ansprache – Warum der Islam aus seinen Quellen erlernt werden muss und nicht aus Geschichtsbüchern</i>	4
<i>Der Missbrauch diverser Aussagen in Geschichtsbüchern durch verschiedene Gruppen und Strömungen</i>	5
<i>Zur Kritik unter Gelehrten im Allgemeinen und der Kritik an Abu Hanīfah im Speziellen</i>	7

بِسْمِ اللَّهِ وَالْحَمْدُ لِلَّهِ وَالصَّلَاةُ وَالسَّلَامُ عَلَى رَسُولِ اللَّهِ وَعَلَى آلِهِ وَصَحْبِهِ وَمَنْ وَالَاه

Allgemeines zu dieser Ansprache

Nach dem erstmaligen Anhören dieser Freitagsansprache nach mehreren Jahren seit ihrer Veröffentlichung Anfang 2013 fielen mir folgende Dinge auf:

1) Dass mehrere Inhalte, die bei dieser Ansprache eigentlich bezweckt wurden, im Nachhinein nicht klar daraus zu verstehen sind.

2) Dass es rückblickend fragwürdig ist, ob so ein Thema in diesem Umfang bei einer Freitagspredigt aufgearbeitet werden sollte. Dies war wohl auch ein Mitgrund dafür, dass diese Ansprache relativ lang wurde. Deshalb wurden bei der nun vorliegenden Ausgabe einige Dinge herausgeschnitten, die für das Thema nicht essenziell sind.

3) Dass einige Dinge, die erwähnt wurden, missverständlich formuliert waren bzw. wurde in einigen Fällen nicht deutlich, was durch die Nennung einiger Beispiele eigentlich vermittelt werden sollte. Auch solche Dinge waren nicht essenziell für das Thema.

Den erwähnten Punkten entsprechend wurde diese Freitagsansprache geschnitten, damit es für den Interessierten eine Möglichkeit gibt, davon – trotz der obengenannten Gründe – zu profitieren. Das Ziel war dabei, die ursprünglich lange Ansprache auf die notwendigen Inhalte zu reduzieren und auf Dinge zu verzichten, die zu falschen Schlussfolgerungen führen könnten.

Zudem werden im Folgenden einige Dinge angemerkt, die mir wichtig erscheinen. Ich bitte allgemein darum, dass Interessierte sich sowohl beim Anhören als auch bei der Weitergabe dieser Ansprache an andere – wie auch bei allen meinen Publikationen ganz allgemein –

ausschließlich auf diese aktuelle Version beschränken, welche hiermit zur Verfügung gestellt wird, zuzüglich dieser Anmerkung von mir.

Zudem werden im Folgenden einige Anmerkungen zum Inhalt der Ansprache erwähnt, die dem besseren Verständnis dienen und Missverständnisse ausräumen sollen.

Zur Zielsetzung dieser Ansprache – Warum der Islam aus seinen Quellen erlernt werden muss und nicht aus Geschichtsbüchern

1) In dieser Freitagsansprache sollte gezeigt werden, dass man die Lehre des Islam nur aus seinen Quellen beziehen kann und es deshalb für einen Muslim absurd ist, alles z. B. aus dem Studium der Geschichte herleiten zu wollen, wobei diese Dinge in den islamischen Quellen schon klar und deutlich erwähnt wurden.

Selbst wenn man durch die eigenen Betrachtungen und Erfahrungen in einigen Dingen am Ende zum richtigen Ergebnis kommen kann, wird sich dies mit Sicherheit nicht immer umsetzen lassen. In jedem Fall ist jedoch die Vorgehensweise falsch, da die Wertungen, ob etwas im Islam richtig oder falsch, annehmbar oder abzulehnen ist, nicht durch Erfahrung, sondern durch die Vorgaben der Religion gewusst werden.

Ob z. B. der Alkohol im Islam verboten ist, muss nicht erst durch die Erfahrungen über seine schädliche Wirkung auf Einzelperson und Gesellschaft ergründet werden, auch wenn dies zweifelsohne nützliche Betrachtungen und Erkenntnisse sind, die einen die islamische Haltung besser verstehen lassen. Das Verbot selbst erschließt sich jedoch von Anfang an aus den Quelltexten und nicht aus der eigenen Lebenserfahrung, der Medizin oder dem Studium der Geschichte.

2) In diesem Bezug wurde auch erwähnt, dass im Qur'an selbst (5:3) auf die Vollständigkeit der Religion hingewiesen wurde. Für einen Menschen, der durch viele verstandesmäßige Aspekte von der Richtigkeit des Islam überzeugt ist, muss es an sich eine Selbstverständlichkeit sein, die Religion aus ihren Quellen zu beziehen. Wer also Rechtleitung (*al-Hidāyah*) sucht, der muss sie als Muslim im Qur'an und nicht in anderen Quellen suchen.

3) Es ging hier also – wie auch in der Ansprache erwähnt – nicht darum, auszusagen, dass es ganz grundsätzlich schlecht wäre, aus dem Studium der Geschichte Lehren zu ziehen. Vielmehr sollte darauf hingewiesen werden, dass der Muslim sein Verständnis der Religion und seine Rechtleitung nicht durch Erfahrung und Geschichtsstudium beziehen kann.

Des Weiteren muss eine Befassung mit sonstigen Wissensgebieten ganz allgemein immer in Maßen erfolgen. Ein Muslim, egal ob Mann oder Frau, ist verpflichtet, das Wissen über die Religion zu einem gewissen Grad fortlaufend zu erlernen. Eine übertriebene Befassung mit anderen Dingen, die den Menschen vom eigentlichen Ziel ablenkt, wäre in diesem Sinne ebenfalls nicht zu verantworten. Auch darauf sollte hingewiesen werden.

Der Missbrauch diverser Aussagen in Geschichtsbüchern durch verschiedene Gruppen und Strömungen

Abgesehen davon war ein weiterer hauptsächlicher Beweggrund für die Wahl dieses Themas, dass diverse Vertreter anderer Meinungen immer wieder Dinge aus Geschichtsbüchern aufgreifen, um diese als scheinbaren Widerspruch darzustellen und dadurch als Gegenargument zu verwenden.

So sieht man, dass z. B. viele Schiiten den Sunniten aufzeigen, dass dies oder jenes geschehen sei in der Geschichte der Sunniten, wie ja aus manchen Geschichtsbüchern zu entnehmen wäre. Auch verschiedene sunnitische Strömungen¹ argumentieren gegeneinander mit angeblichen Lehren, die sie aus Geschichtsbüchern gezogen haben. Auf dieselbe Art und Weise argumentieren stellenweise auch Christen gegen Muslime usw.

In der Ansprache sollte darauf aufmerksam gemacht werden, dass die gesamte Argumentation dieser Art hinfällig ist, da diese Geschichtsbücher im Allgemeinen nur als Notiz davon verstanden werden können, was sich die Menschen zu gewissen Zeiten gegenseitig berichteten. Derartige Berichte wurden aus islamischer Sicht nicht authentisch überliefert, da hierfür eine zusammenhängende und korrekte Überlieferungskette von bekannten Personen erforderlich wäre.

Einige solcher Berichte lassen sich durch tatsächliche Beweise erhärten, das meiste jedoch sind nur Behauptungen, deren tatsächlicher Wahrheitsgehalt letztlich zumindest fragwürdig bleibt und die nicht selten auch durch andere, vertrauenswürdigeren Informationen widerlegt sind.

Abgesehen davon ist es für die Betrachtung eines islamischen Inhalts hinfällig, ob irgendwelche Einzelpersonen der Muslime Jahrzehnte oder Jahrhunderte nach der Offenbarung ein gewisses Fehlverhalten an den Tag gelegt haben. Eine ehrliche und wissenschaftlich sinnvolle

¹ Wobei mit sunnitisch hier, wie im gängigen Sprachgebrauch verbreitet, alle Strömungen gemeint sind, die den Schiiten in ihren spezifischen Glaubensinhalten widersprechen. Diese Benennung meint also nicht, dass solche sunnitischen Strömungen einer unverfälschten islamischen Lehre folgen. Vielmehr schließt der Begriff auch viele Sekten ein, die in theologischer Opposition zu den Schiiten standen bzw. stehen.

Diskussion kann sich nur um die eigentlichen Quellen selbst drehen. Dabei kann und muss auch die Authentizität erörtert werden, wodurch aber die hier thematisierten Geschichtsbücher wie gesagt im Großen und Ganzen von vornherein ausscheiden.

In diesem Sinn wurde auch die Aussage von at-Tabarī erwähnt, in der er im Vorwort seines umfassenden Werkes über die Geschichte (*Tārīkhu l-Umami wa l-Mulūk = Tārīkhu t-Tabarī*) selbst ganz klar auf diesen Umstand hinwies.

Zur Kritik unter Gelehrten im Allgemeinen und der Kritik an Abu Hanīfah im Speziellen

In diesem Sinne wurde auch erwähnt, dass z. B. die Schiiten keinen Anhaltspunkt für die Kritik an den eigentlichen islamischen Überlieferungen (Sunnah) haben, wenn sie anführen, dass es innerhalb der ersten Jahrhunderte manchmal vorkam, dass ein Gelehrter einen anderen Gelehrten heftig kritisierte. Mit Blick auf die menschliche Natur kann und muss dies auch dann stellenweise vorkommen, wenn es sich um ein bloßes Missverständnis zwischen solchen Gelehrten handelt! Jedoch kann die Kritik auch durchaus berechtigt sein.

In beiden Fällen können z. B. Schiiten aber mit solchen Dingen nicht argumentieren, um dadurch an der Authentizität der islamischen Überlieferung als Ganzes zu rütteln.

Es ging also darum, genau diesen Punkt zu zeigen, was aus der Ansprache für Außenstehende nicht leicht verständlich ist.

Nicht jedoch ging es darum, auszusagen, dass die Kritik an einer bestimmten Person aus meiner Sicht nun gerechtfertigt oder abzulehnen wäre.

Konkret erwähnte ich in diesem Zusammenhang die Person Abu Hanīfah. Ziel davon war in erster Linie, darauf hinzuweisen, dass Berichte und Einschätzungen, die ein oder mehrere Jahrhunderte nach der Offenbarung über Einzelpersonen geäußert wurden, in Bezug auf die islamischen Quellen völlig uninteressant sind. Ich wollte damit also nicht aussagen, dass man Abu Hanīfah nicht kritisieren darf oder Ähnliches.

Deshalb erklärte ich in der ursprünglichen Aufnahme zu den diversen Kritiken etwa das Folgende:

„Leute wie die Schiiten glauben jedoch, dass wenn in 1200 Jahren irgendetwas über Abu Hanīfah erzählt wurde, dadurch unser Din zusammenbricht. Dies interessiert uns jedoch überhaupt nicht. Unser Din ist nicht Abu Hanīfah. Das hat nichts mit dem Qur’an und der Sunnah zu tun ...“

Hiermit war gemeint, dass es uns in Bezug auf die Inhalte und eigentlichen Quellen unserer Religion überhaupt nicht interessiert, was Jahrhunderte nach der Offenbarung über eine spezielle Person gesagt wurde, ungeachtet der Tatsache, was davon nun stimmen mag und was nicht.

Es ging dabei also nicht um die Frage, ob die Kritik an der speziellen Person nun gerechtfertigt ist oder nicht. In diesem Zusammenhang muss aber darauf hingewiesen werden, dass es von sehr vielen bedeutenden Hadith-Gelehrten der ersten Jahrhunderte vehemente Kritik an Abu Hanīfah gab, die sich abgesehen davon auch nicht nur auf eine einzelne Thematik bezog.

Dies führte zu einer endlosen Diskussion über die Person von Abu Hanīfah, die bis heute anhält und auch in Zukunft wohl wieder verstärkt aufflammen wird. Es wurden wahrscheinlich kaum zu einer

einzelnen Person der islamischen Geschichte so unterschiedliche Positionen bezogen und so viel kontrovers diskutiert wie in Bezug auf Abu Hanīfah.

In einigen Fällen wurde die Kritik an Abu Hanīfah von einigen etwas späteren Autoren relativiert, aber im Allgemeinen wird man die so zahlreiche Kritik nicht einfach abtun können. Viele dieser Aussagen wurden wie gesagt von bedeutenden Gelehrten getätigt und auch die Überlieferungsketten zu jenen Hadith-Gelehrten können nicht einfach allesamt als falsch klassifiziert werden.

Es ging mir aber auch nicht darum, mit den Schiiten eine Diskussion über diese speziellen Überlieferungsketten der Aussagen über Abu Hanīfah zu führen, sondern darum, dass diese Argumentation – wenn man die Sache ehrlich und sachgemäß behandelt – sich nicht auf die Frage der Authentizität des Qur’an und der Sunnah beziehen kann.

Damals wie heute hatte ich jedoch keinesfalls die Absicht, diese Thematik in größerem Rahmen aufzuarbeiten, schon gar nicht in deutscher Sprache, weshalb ich mich mit diesem Hinweis begnüge. Mir ging es vor allem darum, auf meine eigentliche Absicht hinzuweisen. Diese hatte mit der ungerechtfertigten Kritik an der islamischen Überlieferung an sich zu tun und nicht mit der Kritik an einer einzelnen Person.²

Wallāhu a‘lam ... und Allah weiß es am besten.

² Einige Jahre nach dieser Anmerkung wurden noch einige Anmerkungen zu dieser Thematik gemacht, wobei auch aus dieser vorliegenden Anmerkung zitiert wurde.

Siehe dazu die Schrift: „*Falsche Vorstellungen über die Frühzeit des Islam und die Gelehrten der Salaf*“